

---

# **Kasseler Edition Soziale Arbeit**

Band 11

**Reihe herausgegeben von**  
W. Thole, Kassel, Deutschland

Die Soziale Arbeit gewinnt zunehmend an Bedeutung und öffentlicher Anerkennung. Hierzu trägt unter anderem der Ausbau der empirischen Forschung in Bezug auf sozialpädagogische Fragestellungen bei. Motiviert durch vermehrt vorliegende Forschungsbefunde entwickeln sich auch die theoretischen Reflexionen zur Sozialen Arbeit weiter und in der sozialpädagogischen Praxis ist ein neues Interesse an wissenschaftlichen Erkenntnissen wahrzunehmen. In der „Kasseler Edition Soziale Arbeit“ erscheinen Beiträge, die alte und neue Fragen und Herausforderungen der Sozialen Arbeit empirisch und theoretisch fundiert aufgreifen. Mit der Reihe soll das Projekt einer disziplinären und professionellen Profilierung der Sozialen Arbeit weiter angeregt und fachlich qualifiziert werden. Aus unterschiedlichen Perspektiven werden die einzelnen Bände der Edition insbesondere Veränderungen und Transformationen der Sozialen Arbeit in den modernen, kapitalistischen Gesellschaften kritisch reflektieren. Bedeutung erhält so die Beobachtung, dass die Soziale Arbeit weiterhin ein gesellschaftlich vorgehaltenes Angebot der Hilfe, Unterstützung, Begleitung und Betreuung für diejenigen ist, denen die Ressourcen für ein „gelungenes“ und „zufriedenstellendes“ Leben nicht hinreichend zur Verfügung stehen oder denen diese Ressourcen vorzuenthalten werden. Beachtung wird aber auch der Entwicklung geschenkt, dass die Soziale Arbeit inzwischen ein bedeutender Akteur im Feld des non-formalen Bildungssektors ist: Soziale Arbeit hat sich zu einem gesellschaftlichen Allgemeinangebot entwickelt und ist zugleich damit beauftragt, die Verschärfung von materiellen, kulturellen und sozialen Problemlagen in den gesellschaftlichen Teilgruppen, die unter den kapitalistischen Reproduktionsbedingungen aufgrund ihrer strukturellen oder temporären Marginalisierung zu leiden haben, durch Hilfs-, Unterstützungs- und Bildungsangebote abzufedern. Damit zusammenhängende Problemstellungen werden aus adressat\_innen-, struktur- und professionsbezogenen Perspektiven aufgegriffen und profund erörtert.

Werner Thole  
Universität Kassel

Weitere Bände in der Reihe <http://www.springer.com/series/13857>

---

Ina Kaul

# Bildungskonzepte von Pädagoginnen in Kindertages- einrichtungen

Eine empirisch-rekonstruktive  
Untersuchung biografischer Wege

Ina Kaul  
Evangelisches Fröbelseminar  
Kassel, Deutschland

Die vorliegende Arbeit wurde unter dem Titel „Bildungskonzepte von Pädagoginnen in Kindertageseinrichtungen. Eine empirisch-rekonstruktive Untersuchung biografischer Wege“ von Ina Kaul als Dissertation am Fachbereich Humanwissenschaften der Universität Kassel eingereicht. Die Disputation fand am 22.05.2018 statt.

ISSN 2512-0948

ISSN 2512-0956 (electronic)

Kasseler Edition Soziale Arbeit

ISBN 978-3-658-24304-3

ISBN 978-3-658-24305-0 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-24305-0>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

---

## Vorwort

Am Ende einer prägenden Qualifizierungsphase ist es wichtig, diejenigen Menschen in den Blick zu nehmen, die diesen Prozess möglich gemacht und unterstützt haben. Mein erster Dank gilt vor allem den Frauen, die mir so bereitwillig und offen ihre ganz persönlichen biografischen Geschichten und Erlebnisse erzählt haben. Von ihnen allen wurde ich herzlich empfangen und nicht nur zum Teil in ihre privaten Wohnungen eingelassen, sondern auch in ihr Leben. Ohne ihren Mut und ihr Vertrauen wäre diese Lebensphase für mich nicht zu einem Abschluss gekommen und ich hätte nicht so viele spannende Erkenntnisse gewinnen können.

Der im Februar 2014 neu konstituierte „Forschungs- und Entwicklungsverbund Pädagogik der Kindheit“ des Evangelischen Fröbelseminar des Diakonischen Werkes Hessen und der Universität Kassel, Fachbereich Humanwissenschaften, ermöglichte mir mein Promotionsprojekt auch finanziell abgesichert zu verwirklichen. Für diese Möglichkeit danke ich den beiden Gründern Eckehard Zühlke, ehemaliger Leiter des Evangelischen Fröbelseminars und Werner Thole, Dr. phil., habil., Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Soziale Arbeit und außerschulische Bildung am Fachbereich Humanwissenschaften der Universität Kassel, sowie Prof. Dr. Freimut Schirrmacher, der die Leitung des Evangelischen Fröbelseminars derzeit inne hat. Zudem möchte ich Ellen Grögel-Porps und Andrea Wilk, zwei Kolleginnen aus dem Evangelischen Fröbelseminar danken, dass sie mir Mut gemacht haben, den Schritt der Promotion zu realisieren und diese Lebensphase interessiert begleitet haben.

Besonderer Dank gilt meinem Erstgutachter Werner Thole, der mein Forschungsprojekt kontinuierlich unterstützt und immer wieder kritische Anfragen gestellt hat, die mich zum Nachdenken und zur Positionierung angeregt haben. Friederike Heinzl danke ich für die Offenheit, meine Forschungsarbeit als Zweitgutachterin anzunehmen und sich dieser zu widmen.

Über den Forschungsverbund hatte ich das Glück in eine Gemeinschaft von (Nachwuchs)wissenschaftler\_innen aufgenommen zu werden, die nicht zuletzt an den Rekonstruktionen des empirischen Materials mitgewirkt haben, sondern mir auch beratend zur Seite standen. Insbesondere sind hier aus der Nachwuchsforscher\_innengruppe „Empirie der Kindheit“ Desirée Schmidt, Andrea Matheis, Sabrina Göbel und Munzo Kim zu nennen. Weite Teile der Rekonstruktion habe

ich in den Morgenstunden im Kasseler Café „Sapori“ verschriftlicht. Die hier herrschende, arbeitsfördernde Atmosphäre, der gute Kaffee und die Croissants werde ich sehr vermissen.

Im Rahmen des kollegialen Austausches möchte ich an dieser Stelle besonders Barbara Lochner danken, mit der ich nicht nur bei einem abendlichen Wein diskutieren konnte. Sie stand mir zudem immer als versierte und profunde Kennerin des Feldes und der Qualifizierungsphase beratend zur Seite. Zudem hat sie weite Teile meiner Arbeit gelesen und mir wichtige Hinweise und Anregungen gegeben. Das Korrekturlesen einer solchen Arbeit ist nicht immer ein Vergnügen, daher möchte ich vor allem auch Brigitte Kaul danken, die sich dieser zeitraubenden und umfänglichen Arbeit gewidmet hat.

Allen Begleiter\_innen am Ende dieser Phase zu danken, ist eine Herausforderung und ich hoffe es ist niemand aus dem Blick geraten. Zuweilen gibt es Menschen, die nicht über den gesamten Zeitraum aber an wichtigen Stellen das Dissertationsprojekt begleitet und konstruktiv bereichert haben. Ihnen gilt mein Dank: für ihr Interesse und das Zuhören, für ihr Mitdenken und das Gegenlesen, für motivierende Worte und ihr ausgesprochenes Zutrauen, dass ich das Projekt bewältigen kann.

Zuletzt bleibt, den Menschen zu danken, die aus meinem privaten Umfeld meine mindere Verfügbarkeit, zuweilen angespannte Art oder auch stressige Zeiten ausgehalten und ertragen haben. Sie haben ebenfalls maßgeblich mit ihrem Verständnis und ihrem Interesse am Gelingen beigetragen. Insbesondere gilt dieser Dank Ephraim Kaul, ohne sein Zutrauen und seine Zuversicht, ohne seine Unterstützung und Begleitung wäre diese Phase gescheitert. Mit ihm konnte ich auch fachlich diskutieren und er hat sich all meine Ideen und Entwürfe, meine Erkenntnisse und Hürden angehört und mich persönlich aus so manchem Hoch und Tief auf den Boden der Realität geholt. Danken möchte ich auch unseren Kindern, Maja, Jaron und Janne, die mich allzu oft entbehren mussten und diese wirklich anstrengende Phase miterlebt haben. Spannend bleibt, was sich bei ihnen biografisch verankert über mich und diese Qualifizierungsphase und was sie hierüber möglicherweise in einem biografisch-narrativem Interview erzählen würden.

Kassel, im Juli 2018

Ina Kaul

---

# Inhalt

<b>1 Einleitung</b> .....	1
---------------------------	---

## **Teil I: Theoretischer Rahmen und empirische Zugänge**

<b>2 Biografie als heuristische Grundlage</b> .....	9
2.1 Biografie als Untersuchungsgegenstand .....	10
2.2 Biografische Erlebnisse als Deutungsfolien .....	12
2.3 Kritische Würdigung und begriffliche Konkretion .....	14
<b>3 Professionalisierungstheoretische Einbettung</b> .....	17
3.1 Disziplinäre Verortung .....	17
3.2 Professionalisierungstheoretische Grundlegung: Habitus .....	23
3.3 Professionalisierungstheoretische Grundlegung: Wissen .....	26
3.4 Professionalisierung der Pädagogik der frühen Kindheit .....	30
3.5 Biografie und Professionalisierung – zum Forschungsstand .....	34
3.5.1 Biografie und Professionalisierung – Qualifikationsweg Studium .....	35
3.5.2 Biografie und Professionalisierung – Qualifikationsweg Ausbildung .....	38
3.5.3 Spezifische Dispositionen im Kontext der Professionalisierung ...	40
3.5.4 Subjektive Vorstellungen von Bildung .....	43
3.6 Verschränkung von Biografie & Profession – kritische Bezugnahme ...	45
3.7 Bildungskonzepte von Pädagoginnen: Das Forschungsvorhaben .....	48
<b>4 Methodologische Rahmung</b> .....	51
4.1 Methodologische und methodische Dramaturgie: 1. Akt – Exposition ..	51
4.2 Methodologische Prämissen: 2. Akt .....	53
4.3 Das Forschungsprogramm biografisch-narratives Interview: 3. Akt .....	57
4.4 Sample, Feldzugang und Datensatz: Forschungspragmatisches Zwischenspiel .....	65
4.5 Kritische Auseinandersetzung: Peripetie .....	71
4.5.1 Kritische Reflexion der Forschungsmethodologie: Forschungspragmatisches Finale .....	71

4.5.2 Eigene Verwobenheit im Feld: Forschungsreales Finale .....	75
4.6 Forschungsmethodologisches und methodisches Resümee: Epilog .....	78

## Teil II: Empirische Analysen

<b>5 Empirischer Teil .....</b>	<b>85</b>
<b>6 Karin Kranich: „Wir haben immer in großen Gärten gewohnt“ .....</b>	<b>87</b>
6.1 Biografisches Portrait .....	87
6.2 Biografische Gesamtgestalt .....	88
6.2.1 Aufwachsen im Kreise von Schwestern .....	88
6.2.2 Der letzte entscheidende Umzug: Jugend und berufsbiografische Entscheidungen .....	92
6.2.3 Berufliche Neuorientierung – die zweite Variante .....	96
6.2.4 Schritte zur Realisierung des Berufswunsches .....	97
6.2.5 Ausbildungsabschnitte .....	101
6.2.6 Berufspraktikum als Ausbildungsabschluss eines bis dahin gelungenen Weges .....	103
6.2.7 Berufliche Suchbewegungen aufgrund fehlender Anstellungen ..	107
6.2.8 Beruflicher Voll-Einstieg .....	109
6.2.9 Familienglück – Familienleid und berufliche Orientierung .....	111
6.2.10 Berufliches Anknüpfen .....	119
6.2.11 Parallelisierung der Kindheiten .....	121
6.2.12 Beruflicher Ein- und Aufstieg .....	122
6.2.13 Ausfüllen der Leitungsrolle .....	125
6.2.14 Mutter und Erzieherin .....	127
6.3 Karin Kranich: Berufsbiografische Perspektiven .....	134
6.3.1 Modulation von Werteverständnissen .....	134
6.3.2 Familie als Ort berufsbiografischer Prägung .....	139
6.3.3 Freiraum, Zeit und Spiel .....	140
6.3.4 Freiraum und Natur .....	142
6.4 Zusammenfassende Deutung und immanentes Bildungskonzept .....	145
6.4.1 Bildungsfigur Heimat als sozialer Ort .....	146
6.4.2 Grundhaltung der Begleitung und Beobachtung .....	148
6.4.3 Bildungsräume: Freiheit und Natur .....	150
6.5 Schlussbetrachtung – Karin Kranichs Idee von und über Bildung .....	152
<b>7 Sara Safranfink: „Ich möchte mich für die andern einsetzen“ .....</b>	<b>155</b>
7.1 Biografisches Portrait .....	155



7.2 Biografische Gesamtgestalt .....	156
7.2.1 Erster Aufschlag: Ausloten des beruflichen Weges .....	156
7.2.2 Prägende Erfahrungen in Kindheit und Jugend .....	157
7.2.3 Schulische Erinnerungen .....	164
7.2.4 Berufliches Interesse aufgrund eigener Positionierungen .....	166
7.2.5 Studium der Sozialen Arbeit: „das ist echt ne tolle Arbeit“ .....	168
7.2.6 „Hin und Her“ – ein langwieriger Einstellungsprozess .....	175
7.2.7 „Und dann bin ich auch hier geliebt“ .....	178
7.2.8 Kompetenz qua Geburt .....	180
7.2.9 Biografische Rahmenbezüge und persönliche Dispositionen .....	184
7.2.10 „Dann wollte ich nicht gehen“ .....	188
7.2.11 Ein berufliches Zwischenresümee: „Ich habe ziemlich viel ausprobiert“ .....	193
7.3 Sara Safranfink: Berufsbiografische Perspektiven .....	199
7.3.1 Pädagogik in advokatorischer Rahmung .....	199
7.3.2 Sprachförderung als verstehende Pädagogik .....	202
7.3.3 Exkurs: Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen .....	203
7.3.4 Pädagogik als Beziehungsarbeit .....	206
7.4 Zusammenfassende Deutung und immanentes Bildungskonzept .....	208
7.4.1 Formalisierte Bildung – erste Suchbewegungen .....	208
7.4.2 „Einfach dieses Ausprobieren und auch diese Erfahrung machen können“ .....	211
7.4.3 Sprache als Bildungsfigur: „hier ist jemand der mich versteht“ ..	213
7.4.4 Fördern und Fordern .....	216
7.5 Zusammenfassung und Resümee .....	217
<b>8 Biografische Kurzportraits weiterer Pädagoginnen .....</b>	<b>219</b>
8.1 Franka Fitis .....	219
8.1.1 „Ich hab das durchgezogen bis zum Ende“ (I.Fi. 204) .....	219
8.1.2 Immanentes Bildungskonzept .....	222
8.2 Anja Amsel .....	223
8.2.1 „Disziplin war schon echt groß geschrieben“ (I.Am. 729) .....	223
8.2.2 Immanentes Bildungskonzept .....	227
8.3 Mona Möwe .....	230
8.3.1 „Impulse, oder Anregungen sich zu setzen“ (I.Mw. 86) .....	230
8.3.2 Immanentes Bildungskonzept .....	233
8.4 Heidrun Heidelerche .....	236
8.4.1 „Und dann (.) stehe ich wieder da“ (I.Hl.572) .....	236
8.4.2 Immanentes Bildungskonzept .....	241
8.5 Erika Erlenzeisig .....	243
8.5.1 „Das ist ja auch Bildung, irgendwo“ (I.Ez. 571) .....	243

8.5.2 Immanentes Bildungskonzept .....	246
8.6 Kristin Kiebitz .....	250
8.6.1 „Ich wollte eher raus“ (I.Kb. 54f.) .....	250
8.6.2 Immanentes Bildungskonzept .....	254
<b>9 Kontrastierung der Fälle unter spezifischen Gesichtspunkten .....</b>	<b>259</b>
9.1 Berufliche Orientierung und Rolle der Eltern .....	260
9.2 Ebene der Professionalisierung .....	264
9.2.1 Theorie- versus Praxisbezug .....	264
9.2.2 Grundierung habitueller Züge und beruflicher Sichtweisen .....	266
9.2.3 Wahrnehmung der gesellschaftlichen Sicht auf eigene Arbeit ....	268
9.3 Fallvergleichende Perspektive in Bezug auf Bildung .....	271
9.3.1 Genese der Bildungskonzepte .....	271
9.3.2 Beziehung und pädagogischer Takt .....	273
9.3.3 Bildung ist am Kind orientiert .....	276
9.3.4 Bildung am Allgemeinen: Bildung als Alltagsbildung .....	278
9.3.5 Abgrenzung von der Vereinnahmung durch Schule .....	279
9.3.6 Synopse erinnelter Bildungssituationen im frühpädagogischen Feld ..	283
9.4 Orientierungsmuster .....	288
9.4.1 Orientierungsmuster A: Eigene Kindheit .....	291
9.4.2 Orientierungsmuster B: Gesellschaftlicher Auftrag .....	292
9.4.3 Orientierungsmuster C: Schule .....	294
9.4.4 Orientierungsmuster D: Bildungstheorien .....	296
9.4.5 Zusammenfassende Sinnstruktur der Orientierungsmuster .....	297
9.5 Zusammenfassung und Diskussion der vergleichenden Perspektive....	299
 <b>Teil III: Fazit &amp; Ausblick</b>	
<b>10 Diskussion der Ergebnisse .....</b>	<b>309</b>
10.1 Biografische Erfahrungen und professionelles Selbstverständnis .....	310
10.2 Konsequenzen für die Professionalisierung .....	311
10.3 Methodologische Reflexion und offene Fragen .....	315
<b>11 Resümee und Ausblick .....</b>	<b>319</b>
<b>Literatur .....</b>	<b>321</b>
<b>Anhang .....</b>	<b>355</b>